

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 15

Artikel: Die italienische Armee in ihrer Organisation, Stärke, Uniformierung,
Ausrüstung, Bewaffnung im Januar 1872

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 15.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Die italienische Armee. (Fortsetzung.) — Die Eisenbahnen als Transportmittel für die Verwundeten und Kranken. — Emil Knorr, Der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süd-Deutschland. — Die Schäden der Organisation der preussischen Artillerie. Wie soll die Trennung der Feld- und Festungsartillerie bewirkt werden? D. und W., Die Trennungsfrage der Artillerie. — Ferd. Baron v. Lüdinghausen, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Norddeutschen Bundes. — A. L. W., Der Feldzug am Mittelrhein in den Monaten Mai, Juni und Juli 1794. — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Das Komite des bernischen Kantonal-Offiziersvereins. Eidg. Schützen- und Jäger-Schule Vetzlar. — Ausland: Desterreich: Werbungs- und Bewehrungs-Gesetz. Das Pferde-Konstriktionsgesetz. Italien: Wetterkriegsgewehr. Militär-Reformen. Belgien: Militär-Attakés.

Die italienische Armee

in ihrer Organisation, Stärke, Uniformirung, Ausrüstung, Bewaffnung im Januar 1872.

(Fortsetzung.)

Die Bersaglieri

sind eingetheilt in 10 Regimenter, welche die Nummer 1—10 tragen und 4 aktive Bataillone à 4 Kompagnien und 1 Depotkompagnie enthalten; die normale Stärke beträgt:

Regimentsstab: 20 Offiziere, kleiner Stab 30 Mann,
1 Bataillon: 18 Offiziere, 403 Unteroffiziere und Soldaten,

1 Kompagnie: 4 Offiziere, 100 Unteroffiziere und Soldaten,

1 Depot: 4 Offiziere, 50 Unteroffiziere und Soldaten.

Total: 88 Offiziere, 1626 Unteroffiziere und Soldaten ohne das Depot. — Nach dem neuen Projekt 87 Offiziere, 1665 Unteroffiziere und Soldaten.

Die Zahl der Soldaten bei der aktiven Kompagnie wie im Depot ist nicht limitirt und kann im Krieg vermehrt werden. Jede Kompagnie hat wie bei der Infanterie 2, resp. auf Kriegsfuß 5 Sappeurs.

Es ist beabsichtigt, durch verstärkte Rekrutirung die Zahl der Bersaglieri zu vermehren, und in einigen Jahren bis auf 60 Bataillone = 3 per aktive Division zu bringen. (Dekret vom November 1870.)

Uniform:

a. Der Infanterie.

Offiziere: 4 Tenués wie oben. Feldmütze dunkelblau mit Grababzeichen, Schild und Kofarbe und Nummer, hellblauer kurzer Waffenrock mit Kragen und Aufschlägen von schwarzem Sammet, Stern auf dem Kragen, Grababzeichen von Silberschnüren am

Aermel, Silberknöpfe, Epauletten für große Tenue, Ceinturon von schwarzem Glanzleder mit Silbergehänge für große, festliche Tenue, mit Gehänge von schwarzem Leder für die 2 andern (wird stets unter dem Waffenrock getragen), Hosen grau mit schwarzen Streifen, blaugrauer Tuchmantel mit Sammetkragen und Stern, weiße lederne Handschuhe; leichter Säbel mit schwarzem Griff und Stahlscheide.

Truppe: Käppi in Experiment. Polcemütze von hellblauem Baumwollzeug, kurzer blauer Waffenrock (bis jetzt aber nur im Besitz der einjährigen Freiwilligen), Rock für die Unteroffiziere mit rothen Passpoils, Zwischweste, ein Paar graue Tuch- und 1 Paar Zwischhosen, 2 Paar Zwischgamaschen (für den Winter auch 1 Paar leberne), 2 Paar Schuhe, blaugrauer Kaput, welcher das gewöhnliche Kleid des Mannes im Feld wie in der Garnison bildet; weißes Lederzeug, behaarte Kalbsfelltornister.

b. Der Bersaglieri.

Offiziere: Gewöhnliche Diensttenue: Feldmütze dunkelblau mit Grababzeichen, Wappenschild etc., für große Tenue und Felddienst: schwarzer runder Hut mit Federbusch, dunkelblauer kurzer Waffenrock mit gelben Knöpfen, Kragen von schwarzem Sammet mit Silberstern, Aufschlägen von carmoisinrothem Tuch und goldenen Grababzeichen, Hosen dunkelblau mit carmoisinrothen Streifen, Ceinturon von schwarzem Glanzleder unter dem Waffenrock zu tragen (für Paradegehänge mit Goldstreifen), dunkelblauer Rockmantel mit Sammetkragen, schwarze Handschuhe, Säbel mit Korb und Stahlscheide.

Truppe: Runder Hut von Filz und Wachstuch (ohne das im Jahr 1871 abgeschaffte eiserne Kreuz) mit Federbusch, kurzer dunkelblauer Waffenrock mit carmoisinrothem Kragen und Aufschlägen, dunkelblaue Tuchhose mit rothem Passpoil, Zwischweste

und Zwilchhofen, grüne Achselschnüre, schwarze unbehaarte Ledertornister, schwarzes Lederzeug, 1 Paar Zwilch- und 1 Paar Lederamaschen, 2 Paar Schuhe, ein kurzer Tuchmantel. Zur Feld-Ausrüstung für Infanterie und Bersaglieri gehört noch: 1 Wolldecke, 1 Stück Schirmzelt, 1 Brodbeutel von Zwilch, 1 hölzerne Trinkflasche, 1 Trinkbecher und 1 Gasmelle von Blech.

Das italienische Militärtuch für Uniformen und Kapüte ist durchschnittlich von guter Qualität.

Bewaffnung:

a. Der Infanterie.

Nach dem Zündnadelssystem transformirte Hinterlader: Kaliber 17,5—18,2 Mm.

Länge des gezogenen Theils des Laufes 898 Mm.

Züge 4 mit einer Windung auf 2 M.

Geschossgewicht 36 Gramm. Geschos ohne Spiegelführung.

Geschosdurchmesser 17,2 Mm.

Ladung 4½ Gramm, eckiges Pulver, Saß 75, 12½, 12½.

Patrone von Papier wiegt total 44 Gramm.

Gewehr ohne Bajonnet wiegt 4 Kilogramm.

Nur die Gewehre der Unteroffiziere haben Lad-, resp. Puzstöcke.

Anfangsgeschwindigkeit 316 M.

Bisir bis 800 M.; Trefffähigkeit bis 500 M. bestrichener Raum (1,70 M. Höhe).

Auf 100 Meter = 173 M.

200 " = 245 "

300 " = 73 "

400 " = 42 "

500 " = 28 "

600 " = 19 "

Radius des Kreises, welcher die bessere Hälfte der Schüsse enthält:

Auf 100 Meter = 0,15 M.

200 " = 0,32 "

300 " = 0,63 "

400 " = 1,03 "

500 " = 1,52 "

600 " = 2,11 "

Feuergeschwindigkeit, mittlere, der Truppen: im Einzelfeuer 5—6 Schüsse, im Salvenfeuer 4 Salven per Minute. Der Mann trägt 48 Patronen im Tornister (selbst im Frieden) und 16 in der Patronentasche. Die Unteroffiziere und die Mannschaften der 2 Grenadierregimenter haben Seitengewehre, die Mannschaft nur das Bajonnet.

b. Der Bersagliert.

Die Unteroffiziere und die bessern Schützen führen seit März 1871 die dem Papst abgenommenen Remingtongewehre, von Kaliber 12 Mm., mit Datagan (810 Stück per Regiment), die übrige Mannschaft hat dieselbe Feuerwaffe wie die Infanterie, nur mit 6 Cm. kürzerem Lauf und Vorrichtung zum Aufstecken des Datagans; Datagan.

Für Infanterie und Bersagliert wird seit 15. Oktober 1871 an der Erstellung von einheitlichen neuen Waffen, Vetterli- Einlader, gearbeitet. Die mit neuen Maschinen ad hoc versehenen drei Fabriken

des Staates, Turin, Brescia und Tor di Annunziata sollen im ersten Jahre (November 1871—72) 90,000, im zweiten und dritten Jahre je 180,000 solcher Gewehre liefern.

Kaliber: 10,4 Mm.

Geschos: das schweizerische Ordonnanzgeschos.

Ladung: 4 Gramm Pulver von eckigem Korn.

Lombahülse mit Centralzündung.

Laufänge: 0,86 M., Lauf nicht bronziert, von Stahl.

Züge 4, tief 0,15 à 0,20 Mm., Züge = Felber, d. h. 4,15 und 4,06.

Windung 1 × 0,55 M.

Gewicht des Gewehres ohne Bajonnet 4,2 Kilogramm; Datagan.

Sicherheitssteller am Abzug; am Hebel und Schaft Feder zum Festhalten des Hebels in der Ruhe. Französisches Scalavisir wie am bisherigen Gewehr, aber mit Eintheilung bis 1000 Meter.

Preis noch unbestimmt zwischen 50—60 Fr.

Anfangsgeschwindigkeit 425 M.

Radius der bessern Hälfte der Schüsse:

Distanz.	$\frac{R}{2}$
100 Meter.	0,15 Meter.
200 "	0,30 "
300 "	0,43 "
400 "	0,50 "
500 "	0,64 "
800 "	1,51 "
1000 "	1,91 "

Resultate der Gewehrkommission in Turin, bestehend aus Artillerie- und Infanterie-Offizieren unter Präsidium des Artillerie-Generals Longo, welche die Versuche mit diesen wie mit andern Gewehren noch jetzt fortsetzt.

Die in Turin liegenden Truppen, 2 Infanterie-Regimenter und 1 Bersagliert-Regiment, sollen im Lauf dieses Frühjahrs noch mit den neuen Waffen ausgerüstet und gleichzeitig von allen Regimentern der Infanterie und Bersagliert je 1 Offizier und 1 Unteroffizier nach Parma in die Schießschule kommandirt werden.

2. Die Kavallerie.

reorganisirt durch Dekret vom 10. September 1871.

Durch dasselbe wurden die Regimenter um 1, Roma, vermehrt; sie führen nun die Nummern 1 bis 20 und ihre frühern Namen: Nizza, Piemonte, Aosta, Foggia u.; jedes Regiment hat eine ständige Depotischwadron, die Standarten wurden durch dasselbe abgeschafft und der Effectivstand der Schwadronen im Frieden an Mannschaft und Pferden verstärkt. Jedes Regiment besteht nun aus 1 Stab, 6 aktiven Schwadronen und 1 Depot.

Die Stärke beträgt im Frieden:

Stab: großer 11 Offiziere; kleiner 16 Unteroffiziere und Soldaten,

1 Schwadron: 5 Offiziere, 157 Unteroffiziere und Soldaten, 120 Reit- und 2 Zugpferde (ohne die Offizierspferde),

das Depot: 8 Offiziere, 54 Unteroffiziere und Soldaten.

1 Regiment total: 49 Offiziere, 1014 Unteroffiziere und Soldaten; 736 Reit- und 12 Zugpferde (ohne die Offizierpferde).

Im Krieg:

Stab: 11 Offiziere, 19 Unteroffiziere und Soldaten,
1 Schwadron: 5 Offiziere, 145 Unteroffiziere und Soldaten,

Depot: 11 Offiziere, unbestimmt.

1 Regiment total ohne Depot: 930 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, 736 Reit- und 66 Zugpferde (ohne die Offizierpferde).

Die Kavallerie ist also auf permanentem Kriegsfuß, mit Ausnahme der Zugpferde.

Jedes Regiment hat an Fuhrwerken:

im Frieden jede aktive Schwadron 1 zweispännigen Fouragewagen und 1 einspännigen Regimentsfarren;

im Krieg: Stab 9 zweispännige, jede Schwadron 4 zweispännige Wagen.

Uniform, Ausrüstung und Bewaffnung.

Bis jetzt bestehen noch die alten Unterschiede in Linienkavallerie, Lanciers und leichter Kavallerie, und ebenso die in der frühern sardinischen Armee geltenden Normen über Uniform, Ausrüstung und Bewaffnung, welche viel zu wünschen übrig lassen, besonders ist das Sattelzeug und die Packung schwer, und die Schießwaffen, Karabiner und Pistolen (Vorderlader), sind schlecht. Es wird nun beabsichtigt, eine einheitliche Uniform auch für die Truppe einzuführen, wie es bereits (September 1871) für die Offiziere geschehen, und entweder 10 Regimenter mit Lanze, Säbel und kurzem Einlader, Hinterladungskarabiner (Vetterli), 10 andere mit Säbel und Repetirkarabiner zu bewaffnen, oder in jedem Regiment einen Theil der Mannschaft mit Lanzen, einen andern mit Repetirkarabiner zu versehen; auch ist die Rede davon, ein besonderes Guidenkorps für den Dienst der Stabsquartiere der Armeekorps und Divisionen zu organisiren, das jetzt bestehende Guiden-Regiment Nr. 19 ist ein gewöhnliches Husaren-Regiment und wird auch nur als solches instruit und verwendet.

Jetzt tragen die 4 Linien-Regimenter Helme, die 7 Lanciers- und 6 Cavaleggieri-Regimenter Käppi von verschiedener Farbe mit Fangschnüren und Kofshaarbusch, Husaren rothe Gjak und Guiden Pelzmütze.

Bewaffnung der 4 Regimenter Linie und 7 Regimenter Lanciers:

Lanze, Säbel und Pistole mit Schaft (Vorderlader, gezogen, groß Kaliber); der andern: Säbel und Karabiner (Vorderlader, gezogen, groß Kaliber).

Neue Uniform der Offiziere:

Dunkelblaue Feldmütze (provisorisch, unpraktisch, unschön) mit Grababzeichen zc., schwarze Halsbinde und weißer Kragen, dunkelblauer kurzer Waffenrock mit weißen Knöpfen, Kragen von schwarzem Sammet mit silbernen Sternen und Aufschlägen am Aermel von weißem Tuch mit silbernen Grababzeichen, Epaulettes von Silber nur für große Tenue, Hosen von grauem Tuch mit 2 weißen Streifen, grauer

Reitermantel aus 2 Stücken mit Kragen von Sammet mit Silberstern; Ceinturon wie bei der Infanterie, nach Belieben Reiterstiefel über die Hosen, Patronentasche en bandoulière, weiße leberne Handschuhe, leicht gekrümmter Säbel mit Korb und Scheide von Stahl, leberne schwarze Dragonne für Feld- und Tages-, goldene für festliche und große Tenue.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eisenbahnen

als Transportmittel für die Verwundeten und Kranken.

Wie die Eisenbahnen für die Beförderung der Truppen von großer Wichtigkeit sind, so bieten sie ebenso auch für den Transport der Verwundeten und Kranken das beste Hülfsmittel, weil hiedurch in sehr kurzer Zeit auf einmal eine sehr große Anzahl Patienten von den auf dem Kriegsschauplatz und in der Nähe der Truppen sich befindenden Ambulancen oder Feldspitälern auf große Entfernungen in die weit rückwärts im eigenen Lande errichteten stehenden Spitäler, als die Hauptheilanstalten, auf die schonendste Weise gebracht werden können.

Fast einzig hiedurch ist die Möglichkeit gegeben, daß die in's Feld rückenden Ambulancen (Feldspitäler), wenn sie nach Schlachten, mit Verwundeten oder, bei länger dauernden Feldzügen, mit Kranken gefüllt oder überfüllt sind, die Patienten massenweise abgeben, sich also entleeren, und den sich in Bewegung setzenden Truppen wieder folgen können, daß sie mithin wirkliche bewegliche Spitäler sind, die stets und überall den verwundeten und kranken Kriegern die erste spitalmäßige Hülf und Pflege leisten können.

Aber auch für die Verwundeten und Kranken erhält man hiedurch den großen Vortheil, daß sie aus den Feldsanitätsanstalten, welche beim besten Willen und bei möglichst zweckmäßiger Ausrüstung dennoch selten im Stande sind, in der Nähe der Schlachtgetümmel und überhaupt wegen den Kriegsverheerungen, aus Mangel an geeigneten Lokalitäten, aus Mangel an Lagerungsmaterial und zweckmäßigen Lebensmitteln u. s. w. den Patienten alle nöthigen und wünschbaren Hülf-, Pflege- und Heilmittel zu bieten, möglichst bald in die Hauptheilanstalten gelangen, welche sich an Orten befinden, wo die Kriegsfurie noch keine Verwüstungen angerichtet hat, wo die gesammte Bevölkerung von dem Streben erfüllt ist, das Loos der verwundeten und erkrankten Mitbrüder und Feinde möglichst zu lindern und wo daher alle Hülfsmittel zur Verfügung stehen und dargeboten werden, welche für eine möglichst gezielte Pflege und Behandlung nöthig sind.

Bekanntlich wurden im nordamerikanischen Kriege die Eisenbahnen vielfach und in ausgedehntem Maße für den Transport der Verwundeten und Kranken benutzt, ebenso brachten im schleswig-holsteinischen Kriege von 1864 die Eisenbahnen Patienten aus